

Wie ist das, mit vier ausgewiesenen Wanderprofis eine Wanderung zu unternehmen?  
Wer sagt, wo's lang geht? Wer geht vorneweg? Und wie viele Pausen brauchen die Profis?  
Oder: Wie viel Harmonie entsteht, wenn ein WanderPapst, ein WanderKaiser, ein WanderFritz  
und ein WanderSchaf zusammen unterwegs sind?

# Papst, Kaiser, Schaf und Fritz

Peter-L. Meier Text und Bilder

Vier Wanderschergewichte haben sich an einem schönen Sommertag im kleinen Crémines im Berner Jura zu einer gemeinsamen Wanderung zusammengefunden. Die Idee zum Gipfeltreffen der Wanderprofis lancierte der erfahrene Wanderbuchautor und Kolumnist Fritz Hegi, bekannt als «WanderFritz». Begleiten liess sich Fritz von einem Papst, einem Kaiser und einem Schaf. Wie bei allen Wanderungen des WanderFritz steht zu Beginn der Tour Kaffee-Gipfeli auf dem Programm. «Das habe ich schon immer so gemacht, es gehört sich einfach», erläutert der rüstige 77-Jährige, der nach wie vor einmal pro Woche mit Freunden auf Wanderschaft geht. Zum Glück gibts am Ausgangspunkt der Tour die Boulangerie du Chalet, die das Wandertrüppi mit den unabdingbaren «KaGi» versorgen kann.

## **Bloss keine Hektik**

Wer nun denkt, dass die gestärkten Profis nach der Einkehr wie die Feuerwehr den Berg hochrennen würden, täuscht

sich. Gewandert wird gemütlich und entspannt. Immer so, dass man noch miteinander sprechen kann. Und zu besprechen gibt es allerhand. Die Spezialisten tauschen sich aus, fragen nach und geben auch gerne ihre Tipps zum Besten. Wo findet man die letzten unterirdischen Gletscher im Jura? – zum Beispiel im Neuenburger Jura die glacière de Monlési. Oder welche der vielen Hängebrücken in den Schweizer Alpen ist denn nun wirklich die kribbeligste – die Salbit-Hängebrücke in den Urner Alpen. Und so weiter.

«Nehmen wir den Weg links oder rechts?», fragt das Schaf. Der Kaiser und der Fritz sind sich zur Erleichterung des Papstes einig: Der Feldweg links scheint zwar etwas stotziger zu sein, aber ein mutzes Teersträsschen ist keine Alternative dazu. Wie zum Dank blökt und meckert es aus einem kleinen Stall am Wegrand. Ein elegantes Hornschaf sucht vergebens die Aufmerksamkeit der Wanderer, denn jetzt lockt der waldige Aufstieg zur Ferme d'Eschert. Zer-

knirscht muss der Schreibende bereits nach wenigen Metern zur Kenntnis nehmen, dass die Profis nicht ohne Grund an dem doch recht heissen Sommertag mit langbeinigen Hosen unterwegs sind. Die vielen Bremsen bringen ihn zuerst zum Verzweifeln und machen ihn dann zum Massenmörder an den gierigen Blutsaugern. Das «Schaf» hat eine Geheimwaffe im Kampf gegen die Tiefflieger: Es empfiehlt, die Haut mit Farn abzureiben – das schrecke die Bestien ab.

Obwohl die vier Wanderspezialisten Berufes halber die Schweiz aus dem Effeff kennen, sind sie in ihrer jeweiligen Heimat doch noch ein wenig tiefer verwurzelt. So treffen sich auf unserem Ausflug das Emmental (WanderSchaf), die Stadt Bern (WanderFritz), Solothurn (WanderKaiser) und das Appenzell AR (WanderPapst). Lieblingsplätze werden ausgetauscht, Routen empfohlen und Spezialitäten verraten – so etwa, dass im Alpstein jedes der vielen Berggasthäuser über einen Trockenraum verfügt,



Die gut gelaunte Truppe strebt durchaus gemütlich einer Erfrischung in der Ferme d'Eschert entgegen. Beweisen muss man sich ja gegenseitig nichts mehr.

was anderswo nicht der Fall sei. Oder dass es im Kemmeriboden-Bad immer noch die besten Meringues gibt. Und, und, und.

Die Vier sind sich einig, dass sie alle einen wunderbaren Beruf gewählt haben. Und auch Werdegänge und tägliche Arbeit sind Themen. So ist eindrücklich, dass Fritz bis vor kurzem immer noch regelmässig als Führer mit blinden Wanderern unterwegs war. Oder, dass das Dasein als professionelle Wanderleiterin ein Leben nicht finanzieren kann und Frau zusätzliche Einkommensquellen braucht.

**Wandern als Beruf**

Nach zwei Stunden gemütlichen Wanderns sind die 500 Höhenmeter geschafft und die Bérgerie d'Eschert er-

reicht. Der kleine Berggasthof liegt schön auf der Nordseite der zweiten Jurakette und ist im Winter ein bernjurassischer Hotspot mit munzigem Skigebiet – im vergangenen Winter war der Skilift an 13 Tagen in Betrieb... Hier legen wir einen Zwischenhalt ein. Zum Glück, denn Pausen haben die Vier trotz gemütlichem Tempo keine gemacht. Nach Bier und «suurem» Most geht es dann an die restlichen 100 Höhenmeter – ab und zu stehenbleibend zum Schwatzen oder um neugierige Gusti, eine trächtige Mutterkuh oder einen mächtigen Galloway Bullen zu bestaunen. Letzterer würdigt uns zwar keines Blickes, wir hingegen behalten ihn dafür umso genauer im Auge. Die Profis wissen, dass bei richtigem Verhalten von Mutterkühen kaum Gefahr droht, dass man jedoch Bullen besser weiträumig aus dem Weg geht.

Auf dem Oberdörferberg und nun wieder im Kanton Solothurn, erwarten uns schon Andi und Luzia. Gewohnt herzlich der Empfang, empfangen >



**THOMAS WIDMER** Wanderkolumnist der «Schweizer Familie» und des «Tages-Anzeigers» – unter Insidern als «WanderPapst» betitelt.



**TONI KAISER** Chefredaktor dieses Magazins und – nomen est omen – der «WanderKaiser».



**SABINE SCHÄFER** Eidg. dipl. Wanderleiterin – die sich selber als «Wander-Schaf» bezeichnet.



**FRITZ HEGI** Pensionierter Ingenieur, Fachbuch- und regelmässiger Autor dieses Magazins – seinen Namen «WanderFritz» hat er schützen lassen.



sie uns mit einem Cüpli und verwöhnen uns mit dem Klassiker «Ghackets und Hörnli» – letztere aus Entlebucher «Fidirulla»-Produktion. Und dann finden Papst, Kaiser, Fritz und Schaf dank des Wegweisers «unser Badestrand» in der Wohlfühloase auch ganz schnell die verlockenden Liegestühle – so stellt man sich doch das Wanderleben vor. Nein: So ist das Wanderleben, wenn man es sich richtig einrichtet!

Zumindest gilt das für uns Normalwanderer. Wenn auch die Profis die Chance auf dem Oberdörferberg am Schopf gepackt haben, gehört der Liegestuhl in ihrem Berufsalltag doch eher zur Ausnahme. Häufiger betreuen sie auf ihren Touren Gäste, suchen Wege, verarzten Bobolis und motivieren zum Weiterwandern, wenn der beabsichtigte Zug noch erreicht werden soll. Im Falle der Journalisten gehören das Dokumentieren von Routen, Höhenmetern, Flur- und Ortsnamen, aber auch das Fotografieren von Landschaften, Menschen und ihrer Kultur zum täglichen Brot.

Nach dem Verwöhnprogramm und mit Luzias leckerem Schoggikuchen im Bauch, stehen den höchst zufriedenen und ausgeruhten Wandercracks für den Abstieg zum Bahnhof Gänsbrunnen, übrigens die höchstgelegene Solothurner Gemeinde, verschiedene Routen zur Auswahl. Der einheimische WanderKaiser führt seine neuen Wanderfreunde über das steile Martinswägli talwärts. Auch hier gilt: Sich eher mehr denn weniger Zeit nehmen, denn den Ehrgeiz hat man für diese schöne Begegnung ja zu Hause gelassen. Die, das scheint jetzt schon klar, auf eine Wiederholung pocht. Zuviel verbindet die vier und zu sehr lieben sie ihren Beruf. ☉

Nach «Hörnli und Ghacketem» aus Luzia und Andis «Oberdörferchuchi» liegen sie ausnahmsweise mal auf der faulen Haut, die Profiwanderer.

**i** Diese ideale ÖV-Tour führt von Crémines BE via Bergerie d'Eschert zum Oberdörferberg, dann via Martinswägli nach Gänsbrunnen SO. Beide Dörfer liegen an der Bahnlinie Solothurn–Moutier (10 km, 705 m hinauf, 605 m hinab, 4 h; Startkaffee: Boulangerie du Chalet, Crémines, 032 499 94 84; Einkehren: Bergerie d'Eschert, 032 534 37 73; Mittagessen: Rest. Oberdörfer, 032 639 16 85.